

Das Narzissenfest in Montreux

Autor(en): **Schweizer, Walter**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **SBB Revue = Revue CFF = Swiss federal railways**

Band (Jahr): **2 (1928)**

Heft 5

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-779982>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

DAS NARZISSENFEST IN MONTREUX

Ehe ein gastfreundlicher Hausherr seine Einladungen an die Freunde des Hauses hinausflattern lässt, hält er erst noch einmal Umschau in Haus und Hof, ob sich auch alles dem Auge empfangswürdig zeigt. Und so habe ich es auch in den letzten Tagen gehalten, bevor ich all den zahlreichen Freunden des Narzissenfestes und von Montreux das Herz warm zu machen suchte, den zweiten und dritten Juni am Genfersee zu verleben. Eisenbahnwagen haben zwar noch nie im Geruch absonderlicher Poesiefülle gestanden. Doch wenn durch offene Fenster von beiden Seiten der Duft der blühenden Narzissen hereinströmt und in der Nase kitzelt, bleibt man nicht ganz poesieverlassen.

Allerlei wonnige Bilder, die die Sinne umschmeicheln, dass man unwillkürlich die Lippen zum Schlürfen zusammensetzt, als wäre zwischen süssen von hüben und drüben herziehenden Duftwogen etwas wie helles Gläserklingen und weinfrohes Lachen, etwas wie Festesfreude.

So wird man schon auf der Hinfahrt mit der Montreux-Oberland-Bahn durch die wahrhaft verschwenderische Lichterflut überrascht sein. So einmal der Lichte oder Augen der Narzissen, dann haben drunten in Montreux sämtliche Kastanien ihre Kerzen angesteckt, damit es nicht an freudigem Glanze fehle. Wie bei frühern «kaiserlichen» Maienfestspielen — und draussen in der blühenden Natur ist ja der Mai auch ein Kaiser und König von Gottes Gnaden! — sind denn auch alle die «Foyers», die sich zwischen den Gärten, längs den Strassen und Promenaden hinziehen, mit üppig blühendem Flieger austapeziert, und da Mutter Natur jedwede Lüge meidet, sogar durchweg mit lebendem, dessen Düfte sich mit denen der andern Blütensträucher mischen.

An Eingangspforten und Notausgängen ist auch kein Mangel, für den Fall das Anstürmen der Menschen eine besorgniserregende Fülle annehmen sollte. Für Dekorationswechsel ist gesorgt: Kulissen und Hintergründe lassen an Wahrheit der Auffassung und Wiedergabe nichts zu wünschen übrig. Die Dent du Midi im Osten, die Savoyer Alpen im Süden und Jaman und Rochers de Naye im Norden wirken täuschend echt und stellen selbst das Raffinement der besten Theaterdekorateure in Schatten. Der Himmel, welcher sich über den beiden Festtagen wölben wird, ist von einer solch erstaunlichen Leuchtkraft und Durchsichtigkeit, dass man meint, man könne tief hineinsehen, bis dort ins Allerheiligste, wo um den Thron des Höchsten die Engel sitzen und schweben und mit silbernen Stimmen Frühlingslieder dem ewigen Schöpfer singen.

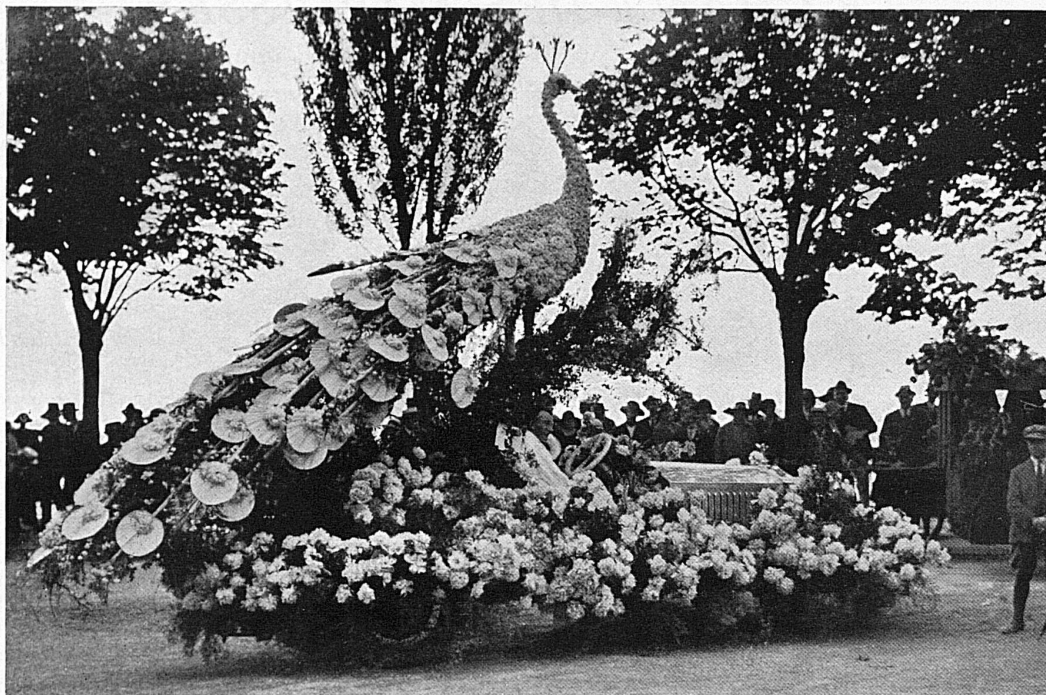
Und da in diesem Naturtheater von Montreux, es befindet sich nämlich im wunderbaren englischen Garten am See, der Herrgott zugleich auch den Posten eines Bühnenmeisters übernommen hat, so darf man sich ebenso auf prächtige Sonnenauf- und purpurne Sonnenuntergänge gefasst machen. Wolken werden auch über die Bühne huschen, nebst den graziösen Gestalten, die mit Serge von Djaghilew allerliebste Reigen aufführen werden. Da ist einmal die Cimarosiana zu nennen, choreographiert von L. Messine — dann denke ich an die romantischen Träumereien der Sylphiden, zu der Cho-

pin die Musik geliehen hat, während A. Benois, der Kostümmeister, und M. Fokine die künstlerische Note dem Ganzen gab. Nicht vergessen seien die Tänze des Prinzen Igor nach Borodines Musik, die wieder von Fokine zur Darstellung gebracht werden und in Roerich den Schaffer feiner Decors fanden. Wind kann aber auch wehen, und gefällt's dem ewigen Künstler, so macht er's wie Blumenthal, der Unsterbliche, in seinem «Weissen Rössl» — er überschüttet plötzlich die Künstler und Zuschauer mit Regenschauern, für deren Echtheit jede Garantie im voraus zu übernehmen ist. Es kommt aber meistens so, dass die Menschen einander mit Konfetti und Blumen überschütten, und das ist dann nach dem grandiosen Blumenkorso und abends nach dem Seenachtsfest ein ganz besonderes Vergnügen.

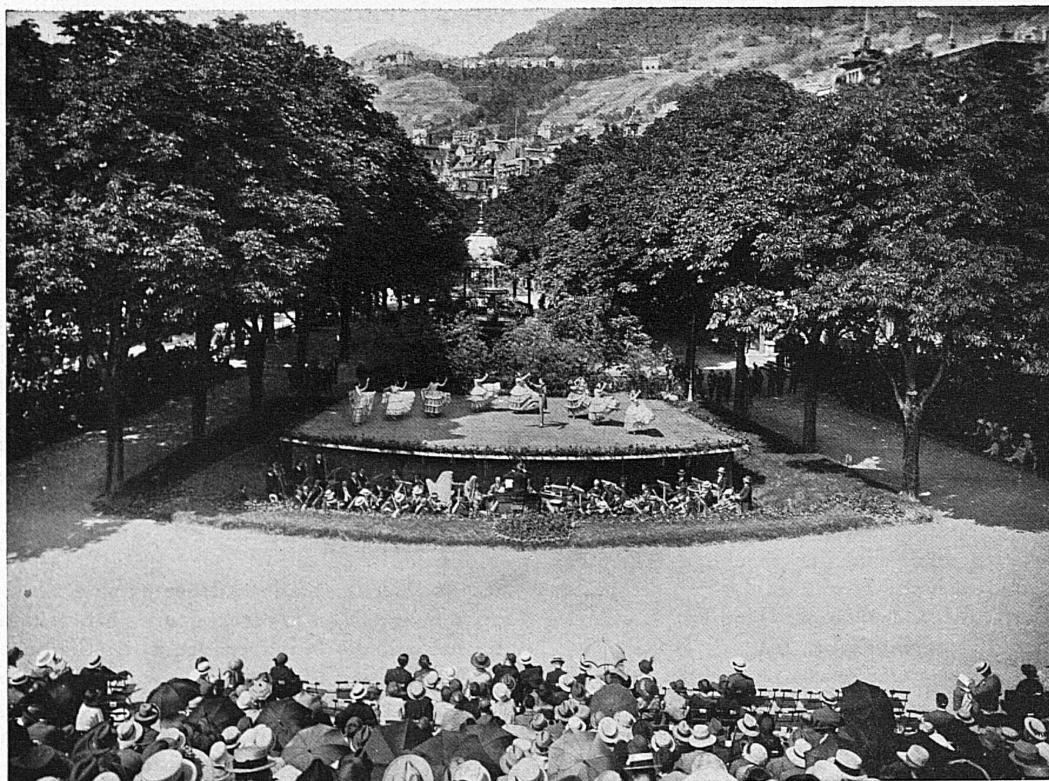
Wunder schafft die Natur! Das lehrt uns der Frühling! Träume webt und wirkt der Mensch. Ein solcher Traum ist das Narzissenfest und das Märchen, das Wirklichkeitsformen annehmen wird, kannst du am Abend beim grossen Kunstfeuerwerk erleben, wo du vermeinst, im Lande von Tausend und einer Nacht zu weilen. Gestalter ist hier der Mensch und dazu Schauspieler. Wenn man's richtig betrachtet, ist ja die ganze Welt nur eine grosse Bühne, jedes persönliche Leben ein Schauspiel: dem einen ein Drama, dem andern ein Lustspiel, je nach Charakter und Schicksal. Und was sich auf dieser Weltenbühne dann abspielt, zwischen Hass und Liebe, Fallen und Steigen bewegt es sich überall.

Nun aber habe ich das bestimmte Gefühl, dass es bei einer Fahrt nach Montreux zum Besuch des Narzissenfestes nur auf Lustspiele mit den vergnüglichsten Akt- und Abschlüssen hinauslaufen kann. Der eine füllt sein Herbarium mit Blumen, die er sich auf den Höhen von Glion und Caux und Les Avants holte, der andere das Skizzenbuch, in dem selbstverständlich Château de Chatelard und das Schloss Chillon nicht fehlen wird. Dieser bringt einen Band Lieder im Herzen mit heim, jener einen freundlichen Schnupfen. Der eine hat gerade den besten Sonnenaufgang verschlafen, der andere sass bei einem Gericht blauer Seeforellen, während die Junisonne purpurn und sehnsüchtig hinter den Höhen des Jura niedersank. Ueberhaupt die Stimmungen am Genfersee und besonders in den Buchten von Montreux! Diese geben Farbenzusammensetzungen wunderlichster Art, und ich könnte mir ein Lautenband von richtigen Genferseevaganten nicht anders vorstellen als grün, golden, weiss und blau. Darin gestickt aber zartrosa und weisse Blumengesichter und goldene Liebesworte. Ich bin überhaupt der Ansicht, dass, wenn sich an den bevorstehenden Festtagen der Narzisse Verwicklungen ergeben sollten, ganz bestimmt der Liebesgott seine Hände im Spiel hatte. Denn dem ist alles zuzutrauen, besonders in diesen Blütentagen, wo jedes Herz leis schwingend sich der geringsten lieben Berührung, ach! so gern hingibt. In solchen Fällen gedeiht dann natürlich das Lustspiel nur bis zum Mittelakt. Den Schlusspunkt setzen erst daheim Vater und Mutter darunter.

Walter Schweizer.



*Aus dem Blumenkorso des Narzissenfestes | Une des belles voitures fleuries de la fête des Narcisses
Phot. Stœcklin, Montreux*



*Die Narzissenfestbühne im englischen Garten | La scène de la fête des Narcisses au jardin anglais
von Montreux*